

Lübecker Zeitung am 10.03.2016

Zeitzeugen der Nazi-Diktatur erzählen ihre Lebensgeschichte

Peter Petersen (92) und Richard Hensel (82) sprachen vor Schülern

Wahlstedt. So „durchgemogelt“ habe er sich durch die Soldatenzeit. Überleben, das sei sein Ziel gewesen, sagt Peter Petersen. 54 Zehntklässler der Poul-Due-Jensen-Schule (PDJS) lauschen ihm, wie er seine Lebensgeschichte erzählt. Fast 93 Jahre ist der Hamburger alt, geboren 1923 auf St. Pauli. Ein Sanktpaulianer, wie er sagt. Und einer, der als ganz junger Bursche und junger Erwachsener die Zeiten des Nationalsozialismus miterlebt hat. So wie auch Richard Hensel, der zehn Jahre jüngere Mann, dessen Zuhause einst eine Bäckerei in Danzig war und den die Nazi- und Kriegs- und Nachkriegsgeschehnisse über Ost- und Westberlin nach Hamburg führten.

Zeitzeugen, die Krieg, Flucht, Vertreibung, Holocaust, Nazidiktatur miterlebt haben, sterben langsam aus. „So lange es sie noch gibt, muss man sie an die Schulen

holen“, sagt Lehrerin Annkatrin Köper. Die Lehrerin für Mathe und Gesellschaftslehre hatte das Zusammentreffen mit den Schülern organisiert, bei dem die beiden älteren Herren aus ihren zerrissenen Lebensläufen berichten.

Abi wollte Petersen machen, auch Hensel hatte so gute Noten, dass es zur höheren Schule gereicht hätte, doch Krieg und Not sorgten dafür, dass sie andere Wege einschlagen mussten. Authentisch klingt das, was sie zu berichten haben: Petersen, schon früh durch den Vater, der nichts von den Nazis hielt, zum inneren Widerstand motiviert, entzieht sich hartnäckig militärischen Musterungsversuchen, wird doch eingezogen. Eine Lüge, der Mut der Verzweiflung und viel Einfallsreichtum sorgten dafür, dass ihm der Einsatz an der Ostfront erspart bleibt. Hensel räumt ein, dass er bei der Hitlerjugend und dem

Jungvolk war, wie seine Freunde. Für den Kriegseinsatz war er zum Glück zu jung. Ihn prägte die Not nach dem Zweiten Weltkrieg. Schon als 13-Jähriger packte er beim Bauern mit an, um nicht zu hungern. „Ein halber Zentner Wurzeln war der Lohn für einen Sommer.“ Später wurde er mit dem DDR-Regime konfrontiert, als man den Vater als inoffiziellen Mitarbeiter rekrutieren wollte.

In der anschließenden Befragung durch die Schüler berichtet Petersen auch über seine Cousine, eine Halbjüdin, die einen Juden geheiratet hat. Beide kamen im KZ um.

Fragen zu Parallelen zur heutigen Flüchtlingssituation konnten nicht beantwortet werden, zu knapp war dann doch die Zeit. Aber, so der Plan von Lehrerin Annika Köper, es werden sich für eine weitere Veranstaltung vielleicht Menschen finden, die darüber berichten. *hil*



Vor 54 Zehntklässlern berichtet Peter Petersen (92) aus Hamburg aus seiner Jugend. Er ist ein Zeitzeuge, der das nationalsozialistische Regime unter Hitler miterlebt hat. Fotos: Hiltrop



Richard Hensel (82) kam aus Danzig über Berlin in den 1950ern nach Hamburg.